

# IN CHRISTUS

Nr. 10/30 – Oktober 2007

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL  
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63  
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch  
Im Internet: www.chrigemad.ch  
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch  
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net

Ein Leben  
für eine Vision  
(Originaltitel: Shaped by vision)  
von Rex G. Beck

Biografie von T. Austin-Sparks (19)

Ein sich ausdehnender Dienst unter der  
behandelnden Hand des Herrn (Forts.)

Vormarsch nach dem Krieg (Forts.)

Mr. Sparks betonte in seinem Herausgeberbrief vom Januar, dass ihre Last die Fülle Christi sei und nicht die Verbreitung irgend einer Bewegung. Er erinnerte seine Leser daran, dass seine Wege sich von denen der Mehrheit christlicher Werke unterschied, weil er ernsthaft fühle, dass die Systeme, in denen christliche Mitarbeiter operieren, den Herrn schwer einschränkten. Er hatte den Eindruck, dass viele Gott selbst und sein Werk durch irgendwelche «Dinge » ersetzen. Sparks bemerkte, es liege ihm nichts daran, sein Werk gefördert zu sehen, wenn es dem Herrn nicht gefiele. «Wir haben keine Tradition, die man in Gang halten muss, und nichts auf dieser Erde, was wir bewahren müssten». Vielmehr bemühe er sich, dem Heiligen Geist zu erlauben, auf «direkte und geistliche Art und Weise» vorzugehen und nicht zuzulassen, dass «Dinge» die ursprüngliche Arbeitsweise seines Geistes zu ersetzen. Mr. Sparks war ein Mann, der bestrebt war, für Christus und seine Fülle allein einzustehen, und nicht einmal für sein eigenes Werk oder den Aufbau seiner eigenen Gefolgschaft. Nun, da die Weltlage dem Werk mehr Freiheit ließ, nach außen zu operieren, fühlte er, dass es nötig sei, zu betonen, dass das Wesentliche des Werkes die Bewegung des Heiligen Geistes sei, und dass diese äußerlichen Dinge dem größeren Werk des Geistes gegenüber stets einen geringeren Platz einnehmen sollten. Mit dieser Einstellung trat er mit seiner kleinen Gruppe von Gläubigen in das neue Jahr ein.

Im Jahre 1947 erlebte A Witness and A Testimony zunehmende Nachfrage in größerem Ausmaß. Die Papierknappheit setzte sich das ganze Jahr hindurch fort, was sie zu einem Gebetsanliegen werden ließ, dass der Herr für genügend Papier für die steigende Nachfrage sorgen möge. Wegen der Wiederaufnahme der Konferenzen und der größeren Freiheit, regulären Dienst abzuhalten, wurden wieder längere Artikel in der Zeitschrift veröffentlicht. 1947 erlebte die Publikation zweier Artikelserien: «Gott hat gesprochen» und «Vier Größen der göttlichen Offenbarung». In «Vier Größen» sprach Mr. Sparks über das Thema und die Notwendigkeit der Erweiterung. In diesen Serien äußerte sich Mr. Sparks dahingehend, dass viele Menschen durch den Krieg sowohl äußerlich als auch innerlich bedrückt und beengt worden seien. Dann stellte er die Frage, wie viele wohl die Erfüllung des Verses erleben würden: «In der Bedrängnis schufst du mir weiten Raum? (engl. «hast du mich erweitert»» (Ps. 4,2). Erweiterung war also der Schlüssel, um viele Probleme unter Christen in ihrer Beziehung zu einander und in ihrem persönlichen christlichen Wandel zu lösen, um Gottes Vorsatz zu erfüllen. Diese Botschaften waren die Frucht von Mr. Sparks' Erfahrung während der 6 Kriegsjahre ständiger äußerer Bedrängnis und «solch intensivem und bitterem geistlichem Druck und Konflikt».

Dieses Jahr erlebte auch die Wiederaufnahme von Artikeln von anderen Brüdern in der Gemeinschaft mit Mr. Sparks in Honor Oak. Von den 36 Artikeln, die im Jahre 1947 publiziert wurden, wurden 13 von C.J.B. Harrison, Harry Foster, s. Alexander, George Paterson und andern gesprochen oder verfasst. Dies war das Ergebnis der Wiederaufnahme des regulären Dienstes in Honor Oak und zeigte, dass Mr. Sparks in seinem Dienst während des Krieges nicht allein war. Die Kolumne mit dem Titel «Für Jungen und Mädchen» wurde ebenfalls 1947 wieder aufgenommen. Damit wurde der Versuch fortgeführt, Kindern einfache geistliche Prinzipien zu übermitteln, indem viele Illustrationen verwendet wurden. In den ersten Artikelreihen wurden Aspekte des Lebens eines Christen mit Gott dargestellt durch die Geschichten von Captain Scott's Reise in die Antarktis im Jahre 1911. Diese Kolumne wurde zu einem regelmäßigen Charakteristikum der Zeitschrift. Es zeigt, dass Mühe und Sorgfalt angewandt wurde, um junge Leute mit dem Dienst von Mr. Sparks zu erreichen. Die Brüder und Schwestern waren darum besorgt, dass die geistlichen Wahrheiten und Prinzipien, die der Herr ihnen gab, auf eine Weise präsentiert würden, dass selbst Kinder sie verstehen und ihre Freude daran haben konnten.

1947 erwies sich ebenfalls als ein Jahr, in dem Mr. Sparks endlich viele Kinder Gottes rund um die Welt besuchen konnte, die Nutzen von seinem Dienst gezogen hatten. Während des ganzen Krieges sehnte er sich nach dieser Art von Gemeinschaft und schrieb auch davon in seinen Herausgeberbriefen. Nun wurde es möglich, den Kontakt, der sich zuvor auf Briefe beschränkt hätte, nun von Angesicht zu Angesicht aufzunehmen. So erhielt er eine Einladung nach Nilgiri Hill in Indien, um in einer Reihe von jährlichen Konferenzen zu sprechen. Mr. Sparks hatte den Eindruck, es sei des Herrn Wille, dorthin zu gehen. So diente er vom 5. bis 23. Mai Missionaren aus Amerika, Australien, Großbritannien, Kanada, Neuseeland, aber auch örtlichen indischen Gläubigen in diesen Serien von Konferenzen. Nach dem Besuch von Mr. Sparks erschien eine Ankündigung in A Witness and A Testimony, dass ab sofort Witness and Testimony-Literatur im Einzelhandel von Evangelical Literature Service 1/24, Vepery High Road, Madras Indien bezogen werden könne. Die Kontaktpersonen in Madras waren Donald J. David und C.R. Golsworthy. Indien sollte weiterhin ein Ort bleiben, wo es viele gab, die von Mr. Sparks Hilfe empfangen. Ungefähr ein Dutzend Missionare, die nach Indien gingen, hatten eine bestimmte Zeitspanne in Honor Oak gewohnt oder zumindest Gemeinschaft damit gehabt. Nun konnten im Einzelhandel in Indien Witness und Testimony Bücher verkauft werden. Mitte der Fünfzigerjahre konnten die Brüder in Honor Oak ihr Werk weiter ausdehnen, indem sie ein Zentrum für Schulung und Belehrung kauften, um das wachsende Bedürfnis nach tieferen Wahrheiten in diesem Land zu decken.

Als er nach England zurückgekehrt war, zog Mr. Sparks weg, um die Sommermonate in Kilcreggan zu verbringen, wo er viele Konferenzen abhielt zur Schulung von Mitarbeitern. Im September dieses Jahres fuhr Mr. Sparks mit seiner Frau per Schiff nach Amerika und Kanada. Bevor er wegging hatte er kein spezielles Programm für seinen Besuch arrangiert. Vielmehr überließ er es dem Herrn, Türen für seine Sprechverpflichtungen zu öffnen, und ihnen mit denen in Kontakt zu bringen, nach denen der Herr für diesen Zeitraum verlangte. Bei dieser Reise sollte er 16 000 Meilen mit Reisen verbringen und an 70 Veranstaltungen Botschaften halten und zudem persönliche und private Treffen mit Suchenden eingehen.

In Amerika war Mr. Sparks Gast bei Dr. Thornton Stearns von New Jersey. Dr. Stearns war ein Missionar in China, wo er mit Watchman Nee bekannt wurde. Er wurde von Watchman Nee zu einem Ältesten in der Gemeinde in Shanghai eingesetzt und diente dem Herrn treu in dieser Eigenschaft. Während des Krieges wurde Dr. Stearns von den Japanern gefangen gesetzt und war sehr damit beschäftigt, sich um seine Mitgefangenen zu kümmern. Er tat dies bis zu einem solchen Grade, dass er seine eigene Gesundheit ernsthaft gefährdete. Im Jahre 1943 arrangierte das Rote Kreuz einen Austausch von Zivilgefangenen. Dr. Stearns wurde bei diesem Austausch befreit und kehrte nach New Jersey zurück, um sich von seinen Strapazen zu erholen. Bevor er China verließ, sagte Watchman Nee zu Dr. Stearns, er solle Mr. Sparks ausfindig machen, wenn er China verlasse und nach Amerika komme. Sich an die Anweisung Watchman Nees haltend, nahm Dr. Stearns mit T. Austin-Sparks Kontakt auf von seinem neuen Heim aus in East Orange, New Jersey. Ihre Gemeinschaft war in einem solchen Grade gut, dass Dr. Stearns Mr. Sparks bei seinem ersten Besuch in Amerika nach dem Krieg beherbergte.

Mr. Sparks kündigte seinen Besuch in den Vereinigten Staaten und Kanada in einer Ausgabe von A Witness and A Testimony an und gab die Anweisung, dass Dr. Stearns die Person sei, an die man die Korrespondenz richten solle, wenn Brüder oder Schwestern mit Mr. Sparks auf seinen Reisen Gemeinschaft wünschten.

Während dieser ersten Reise begannen Mr. und Mrs. Sparks in New Jersey, reisten dann nach Toronto, Vancouver, Los Angeles, und kehrten dann auf demselben Wege zurück, mit einem Zwischenhalt in Minnesota. Seine Reise war ein Zeugnis vom Werk des Herrn. Es gab keinerlei Reklame, es wurden auch keine Attraktionen geboten, außer einer wirklich bedeutenden Präsentation von Jesus Christus. Viele, die von Mr. Sparks durch seine Zeitschriften und Publikationen Hilfe empfangen hatten, wünschten weitere Gemeinschaft. Gewöhnlich nahm die Größe der Zusammenkünfte zu, während sie weiterreisten. Er schrieb dies dem Herrn und der «Richtigkeit» seiner Botschaft zu, die einem echten Bedürfnis des Volkes begegnete. Vor seiner Reise fragte er sich, wie sein Dienst wohl ankommen werde. Doch die Reaktion war eine starke Ermutigung für ihn. Die Menschen nahmen den Dienst mit offenem Herzen auf, und es wurde «anerkant, dass er der eigentlichen Not des Volkes Gottes entspreche».

Die Reisen nach Indien, Amerika und Kanada gaben Mr. Sparks auch die Gelegenheit, sich einen Eindruck zu verschaffen vom gegenwärtigen Zustand des Volkes des Herrn in diesen Teilen der Welt. Er hatte das Gefühl, dass im Ganzen gesehen die Gemeinde sehr fleißig sei, viele Dinge zu tun, dass sie aber unfähig ist, die Welt zu beeinflussen, wie sie es sollte. Sie unternahm sehr wenig, ernsthaft den Griff zu erschüttern, in dem die geistlichen Mächte viele Menschen in dieser Welt festhielten. Was nötig war, war eine Abkehr von Dingen, Institutionen etc., und eine starke Bewegung, «sein Volk dazu zu bringen, die Fülle Christi zu kennen!» Er zeigte auf, dass es in der Vergangenheit viele große evangelikale und missionarische Bewegungen gegeben habe, und das Wesentliche, was sie taten, sei gewesen, Menschen zu einem größeren Maß von Christus zu bringen. Jetzt jedoch seien diese Bewegungen von ihrer ursprünglichen Quelle abgewichen und seien zu Institutionen, Methoden und Formalitäten geworden. Was jetzt notwendig sei, sei eine Bewegung zurück zu Christus und zu seiner Fülle. Das sei der einzige Weg, wie die Gemeinde ein starkes Zeugnis aufrechterhalten und einen Impakt auf die Welt ausüben könne. Es sei der einzige Weg, wie die Gemeinde wirklich Satans Werk und die vielen operativen Quellen des Bösen beeinträchtigen könne. Wie sehr müssen wir von Dingen befreit werden, um zu der Fülle Christi zurückgebracht zu werden.

In vieler Hinsicht war Mr. Sparks ein anderer Mensch als damals, als er diese Orte vor dem Krieg besuchte. Durch viele Erfahrungen hatte der Herr als Töpfer gearbeitet, um Mr. Sparks' Gefäß passender zu machen für den Dienst, der ihm aufgetragen war. Er wurde durch die Stärke des Krieges geformt; aber auch durch die bösen Gerüchte, die wegen seiner Präsentation der Wahrheit, die der Herr ihm geschenkt hatte, über ihn verbreitet wurden; und durch den Druck einer fast ständigen Ungewissheit. Es war schon mehr als zwanzig Jahre, seit er sich mit jener kleinen Schar in Honor Oak Baptist Church aufmachte und anfang, sich im Christlichen Gemeinschaftszentrum von Honor Oak zu versammeln. Was waren dies doch für zwanzig Jahre! Anlässlich eines anderen Besuchs in Amerika in den späten Vierzigerjahren besuchte Mr. Sparks wiederum Mary McDonough in Boston. Er hatte sie zwanzig Jahre früher bei seinem ersten Besuch von Amerika zum letzten Mal gesehen, nachdem er Honor Oak Baptist verlassen hatte. Nachdem sie ihn zwei Jahrzehnte später wiedergesehen hatte, war Mary McDonoughs' Kommentar: «Sie haben sich verändert!»

Und in der Tat, Mr. Sparks hatte sich verändert. Er begann sein 59. Jahr und war in seinem Christenleben sehr reif geworden. Seit er Mary McDonough zum letzten Mal gesehen hatte, musste er die Trennung von seinem engen Mitarbeiter T. Madoc Jeffreys miterleben, viele andere sehr solide Brüder hatten sich im Dienst angeschlossen und waren Zeugen geworden von der großen Ausdehnung und Verbreitung seines Dienstes, um Suchende in fast jedem Land der Welt zu erreichen. Er hatte Bücher und Botschaften veröffentlicht, die von Gottes ewigem Vorsatz handelten. Ein Buch-Set, «Das Verwalteramt des Geheimnisses», war seine klarste Enthüllung, eine Verkapselung der göttlichen Sicht von Gottes ewigem Vorsatz. Er hatte aus den Leiden gelernt, welche die Freisetzung dieser Art von Offenbarung mit sich brachte.

Während der Kriegsjahre litt er sehr stark unter den vielen bösen Gerüchten, die (gerade) wegen dieser Bücher über ihn zirkulierten. In der Zwischenzeit hatte er in Ungewissheit und manchmal in echter Todesangst gelebt, in einer Stadt, die fünf Jahre lang den Hauptstoß brutaler Luftangriffe über sich ergehen lassen musste. Er war Zeuge von Knappheiten und schweren Einschränkungen in seinem äußeren Werk, und sogar der Zerstörung seines Konferenzentrums. Während seines ganzen fruchtbaren und energiegeladenen Dienstes litt er unter einem chronischen und periodisch wiederkehrenden Magenleiden, das ihn zwang, Gott selbst für die elementarsten Dinge zu vertrauen.

Durch all das hatte er viel von Christus gelernt und hatte größere Klarheit gewonnen über seine eigene Verpflichtung dem Herrn gegenüber. Am Ende des Krieges war er imstande zu sagen, er wünsche, dass nichts auf dieser Erde bleibe, was dem Herrn nicht gefalle und ihm nichts nütze; das schloss jeden Teil seines eigenen Dienstes mit ein. Der Preis, der er für seinen Dienst bezahlte, war viel zu groß, als dass keine Realität in dem sein sollte, was er tat. Seiner Ansicht nach war er für keine «Sache», sondern nur für Gottes Interessen, die darin bestanden, dass Gläubige in eine echte und ursprüngliche Erfahrung Christi gebracht würden, die schließlich zur Fülle Christi führte. Das war die einzige Hoffnung für die Gemeinde, einen echten Eindruck auf die Welt zu machen und in diesem Zeitalter ein starkes Zeugnis aufrecht zu erhalten.

Während er Orte besuchte, erschien er vielen anders. Seine Gegenwart hinterließ den Eindruck, eine Person zu sein, die den Herr bis zu einem gewissen Grade kannte, und die es auch verstand, ihm auf dem Wege des Lebens nachzufolgen. Es war dieses Wachstum durch das Gesetz des Weizenkorns, das in die Erde fiel und starb, das in den folgenden zehn Jahren seines Dienstes Frucht bringen sollte. Er sollte eine weitere, weltweite Ausdehnung erfahren, erleben, wie viele fähige junge Männer zuhause gewonnen wurden, und auch zu sehen, wie Gruppen rund um die Welt den Dienst des Lebens und der Wahrheit schätzten, den er ihnen enthüllen würde. Die zwanzig Jahre der Vorbereitung, einschließlich der Jahre, in denen er Christus inmitten einer weltweiten Akzeptanz seines Dienstes lernte, und inmitten der Einschränkungen und der Schrumpfung während des Krieges, brachten einen Mann hervor, der in gewisser Weise Gottes Sinn verstehen konnte, und der von Gott für sein volleres Werk gebraucht werden konnte.

Der Weg in die  
Freiheit des Geistes (42)  
von Manfred R. Haller

4.1.c. Das Ziel des Geistes (Forts.)

Christus, das Zentrum aller Dinge (Forts.)

3. Seine Fülle (alle Gaben und Kräfte) (Forts.)

Die Wirklichkeit Seiner Fülle (Forts.)

d. Fülle von Kraft

«Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein...» (Apg. 1,8).

«bis sie das Reich Gottes in Kraft haben kommen sehen» (Mk. 9,1c.)

«Und Jesus kehrte in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück» (Lk. 4,14).

«Ihr aber, bleibt in der Stadt, bis ihr bekleidet werdet mit Kraft aus der Höhe» (Lk. 24,49).

«Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis... ab» (Apg. 4,33).

«Stephanus aber, voller Gnade und Kraft...» (Apg. 6,8).

«In der Kraft der Zeichen und Wunder, in der Kraft des Geistes» ( Röm. 15,19).

«Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit...» (1. Kor. 1,24).

«Meine Predigt bestand nicht in überredenden Worten... sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft...» (1. Kor. 2,4).

«Denn das Reich Gottes besteht nicht im Wort, sondern in Kraft» (1. Kor. 4,20).

«Denn unser Evangelium erging an euch nicht im Wort allein, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in großer Gewissheit» (1. Thess. 1,5).

«Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft...» (2. Tim. 1,7).

Angesichts dieser vielen Zitate aus dem Neuen Testament ist es erstaunlich, dass die Christenheit im Laufe ihrer Geschichte gerade diese Tatsache aus den Augen verloren hat: Dass das Reich Gottes, die Wirklichkeit und Herrlichkeit Gottes, nicht in Worten besteht, sondern in Kraft! Wie konnte dies nur geschehen? Gilt denn das Wort der Schrift nicht mehr, müssen wir uns andere Wege suchen, wie das Reich Gottes sich konkret darstellen kann, oder brauchen wir einfach immer neue Ausreden, um zu «beweisen», dass es eben heute nicht mehr so «läuft» wie in der ersten Zeit, bevor es das Neue Testament in Buchform gab? Wem wollen wir mehr glauben: Der Schrift, oder unseren Argumenten und «Erklärungen»?

Ich habe mich entschlossen, der Schrift zu glauben und auf alle Argumente und Erklärungen zum vornherein zu verzichten. Was damals war, gilt uneingeschränkt auch heute; was die Geschwister damals hatten, können auch wir haben, wenn wir uns denselben Bedingungen unterstellen, wie sie es taten: Tatkräftiger Glaube und bedingungslosen Gehorsam bzw. absolute Abhängigkeit von Gott in der Person des Heiligen Geistes. So hieß es in neutestamentlicher Zeit im Klartext: «Der Herr aber ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit» (2. Kor. 3,17).

Und gleich anschließend folgt die Beschreibung dessen, wozu der Geist vermittelt und ausgegossen wird: «Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, (dem) Geist, geschieht» (V. 18). Das Wort, das im griechischen Text für «verwandeln» steht, ist die Verbform von «Metamorphose».

In der Zoologie spricht man von Metamorphose, wenn z.B. eine Raupe sich in einen Schmetterling umwandelt. Es handelt sich also um eine regelrechte «Umwandlung» von einer Existenzform in die andere, wobei das Produkt keinerlei Ähnlichkeit mehr hat mit dem ursprünglichen Wesen. Eine Raupe ist einförmig und kriecht am Boden. Ein Schmetterling ist zierlich geformt und fliegt!

Dasselbe bewirkt der Heilige Geist aufgrund dieser Aussage hier in 2. Kor. 3,18 an uns: Er setzt durch seine Kraft eine Umwandlung in Gang, die etwas hervorbringt, das keine Ähnlichkeit mehr hat mit dem Ausgangszustand. Voraussetzung für diesen Prozess ist es, dass wir «mit aufgedecktem (bzw. unbedecktem) Angesicht» die Herrlichkeit des Herrn anschauen, uns auf sie fixieren und sie unentwegt im Blickfeld behalten, und «so» werden wir umgewandelt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit!

Mit andern Worten, die Kraft und Wirksamkeit des Heiligen Geistes löst eine Kettenreaktion von einer Herrlichkeit nach der andern aus. Was wir von Natur aus waren, und alles, was wir uns bemühten, als Christen zu sein, wird von einem Kraftstrom von Herrlichkeit aufgesogen und verschlungen, und das Endergebnis ist - nichts anderes als Herrlichkeit, nämlich seine Herrlichkeit, die sich mit nichts Irdischem mehr vergleichen lässt.

Das erste, was wir uns neu merken müssen, ist dies, dass der Heilige Geist sich in Form von Kraft manifestiert. Das Reich Gottes realisiert sich durch die Kraft des Heiligen Geistes und besteht in dieser seiner Kraft. Wir haben es gelesen: «Das Reich Gottes besteht nicht im Wort, sondern in Kraft» (1. Kor. 4,20). Zwar sind auch Worte nötig. Denn Christus trägt den Namen «das Wort». Die Dinge müssen ausgesprochen, verkündigt, dargelegt werden, damit sie überhaupt von Menschen wahrgenommen werden. Aber es dürfen eben nicht nur Worte sein, und im neutestamentlichen Zeitraum waren es auch nicht einfach nur Worte wie so oft in unseren Versammlungen.

Petrus sagt in seinem ersten Brief: «Wenn jemand redet, so rede er es als Aussprüche Gottes...» (1. Petr. 4,11 ). Mit andern Worten, in der Gemeinde reden wir nicht einfach das, was uns so einfällt, oder wir versuchen nicht, irgend ein Bibelwort zu erklären oder anzuwenden. Wenn wir reden, sollen wir es «als Aussprüche Gottes», d.h. als «Gottes unmittelbares Reden» aussprechen. Nicht wir reden, sondern der Herr redet durch uns. Da muss zuvor in uns etwas vorgefallen sein.

Der Herr muss zu uns gesprochen haben, und dann gibt er uns Worte, die wir an die Versammlung weitergeben können. Manchmal in der Form: «So spricht der Herr...», wodurch der Herr unmittelbar zur Gemeinde sprechen kann und er nur unsere Stimme und Sprache benutzt. Da müssen wir uns schon sicher sein, dass es wirklich der Herr ist, der durch uns sprechen will. Oder wir sprechen, aber was wir sprechen, haben wir vom Herrn, und haben es uns nicht selber zusammengereimt. Eine Alternative zu dieser Art des Redens gibt es nicht, wenn es sich um «Aussprüche Gottes» handeln soll.

Wir müssen dem unbedingt wieder mehr Aufmerksamkeit schenken, was in unseren Versammlungen vor sich geht. Es geht nicht nur darum, dass möglichst viele etwas sagen, ganz gleich was. Wenn jemand redet, sagt die Schrift, soll er dies als «Aussprüche Gottes» weitergeben, und es soll auch die entsprechende Wirkung erzeugen.

Denn Worte Gottes sind immer Kraftworte, sie enthalten die Kraft des Heiligen Geistes, treffen das Gewissen, lösen Reaktionen aus, bewegen zum Gehorsam und reißen Heucheleien auf und bringen Verborgenes ans Licht. Jedenfalls tragen sie immer die typischen Kennzeichen von «Kraft» an sich: Sie bewirken etwas und können nicht einfach passiv zur Kenntnis genommen oder, schlimmer noch, einfach ignoriert oder durch fadenscheinige Rechtfertigungen aus dem Wege geräumt werden.

Was wir den obigen Schriftworten entnehmen können, sind ein paar wichtige Einsichten, die wir uns unbedingt neu sagen lassen müssen:

1. Der Herr hat uns Kraft verheißen, wenn der Heilige Geist auf uns gekommen sei. Wir können also nicht behaupten, wir seien in den Heiligen Geist getauft worden, wenn wir nichts von dieser Kraft in uns erfahren. Das Wort Gottes lügt nicht, es meint genau das, was es sagt: «Ihr werdet Kraft empfangen... » - wenn man etwas empfängt, weiß man unzweifelhaft, dass man es bekommen hat, dass man es besitzt; etwas ist anders geworden, und wir spüren seine Anwesenheit und Wirkung; bei Kraft sowieso, denn eine Kraft kann sich nicht verstecken, kann nicht unbemerkt bleiben.

Kraft motiviert, treibt an, setzt in Bewegung, richtet auf, verändert Menschen und Situationen, versetzt uns in neue Zustände oder Richtungen, befähigt uns, Dinge zu tun, die wir uns sonst nicht zutrauen, und Arbeiten oder Dienste in Angriff zu nehmen, für die wir eigentlich keine Voraussetzungen mitbringen. Es sind eben nicht wir, sondern es ist die Kraft Gottes in uns und durch uns, die uns dazu befähigt und antreibt. Und noch etwas: Kraft bewirkt eine unumstößliche Gewissheit.

Wenn die Kraft des Geistes in dir wirkt, weißt du das mit Sicherheit. Es ist als feste Gewissheit in dir, die nichts erschüttern kann, auch kein noch so schlagfertiges Argument. Du bist jedem Argument um eine Gewissheit voraus! Sie ist eines der sichersten Kennzeichen und Beweisstücke dafür, dass die Kraft des Geistes in dir am Werke ist. Und diese Gewissheit versetzt dich in eine übernatürliche Ruhe und Gelassenheit, aus der dich nichts und niemand vertreiben kann. Wenn alles um dich herum wankt und bibbert und nicht mehr aus und ein weiß, du bleibst ruhig und gelassen, weil du weißt, dass der Herr dich hält und führt und dir sagen wird, was du zu tun hast. Nichts kann dich aus dieser Ruhe der inneren Gewissheit und Kraft bringen!

2. Am Schluss des Lukasevangeliums wird uns noch detaillierter gesagt, wie wir das erleben würden, wenn die Kraft des Geistes auf uns kommt: «bis ihr bekleidet werdet mit Kraft aus der Höhe» (Lk. 24,49). Die alten Übersetzungen benutzten das altertümliche Wort «angetan», aber das ist nicht klar genug. Man kann von etwas «angetan» sein, ohne dass sich dabei bei uns etwas ändert. Anders ist es mit der Bekleidung.

Wenn wir ein bestimmtes Kleid bzw. einen bestimmten Anzug anziehen, fühlen wir uns als andere Menschen und benehmen uns auch entsprechend. In einem Hochzeitsanzug gehe ich nicht Fußball spielen, und ich ziehe keinen Regenmantel an, wenn die Sonne heiß vom Himmel brennt.

Das Sprichwort sagt: «Kleider machen Leute». Auch wenn dies nur ironisch gemeint ist, so hat der Ausspruch dennoch etwas an sich. Geistlich gesehen jedoch spricht er eine tiefe Wahrheit aus: Es kommt darauf an, womit wir gekleidet sind. Das Kleid der «Gerechtigkeit» macht uns zu gerechtfertigten Menschen, deren Sünden vergeben sind und die freien Zugang zu Gott haben und in Gemeinschaft mit ihm leben. Die Kleider des Ruhms versetzen uns in den Zustand des Lobpreises, wo wir in tiefer Glaubensgewissheit und mit der ganzen Glut unserer Liebe zu Christus den Herrn anbeten und uns ihm vor die Füße werfen.

Genauso verhält es sich mit dem Gewand der «Kraft». Wenn der Heilige Geist auf uns herabkommt, hüllt er uns in einen Kraftmantel ein wie in eine Uniform. Und genauso wie eine Uniform ist dieser Kraftmantel der sichtbaren und unsichtbaren Welt gegenüber der Ausweis, dass wir uns «in Dienst» befinden, dass wir eine übergeordnete Autorität vertreten und bevollmächtigt sind, im Namen eines Amtes, einer Regierung oder Armeeführung, in unserem Falle aber im Namen Gottes zu sprechen und zu handeln.

Die Menschen verhalten sich einem Polizisten in Uniform gegenüber anders als wenn er in Zivil, also inkognito, herumläuft. Leider gibt es Christen, die der Meinung sind, sie hätten zwar die Kraft Gottes, könnten es sich aber leisten, inkognito als Christen zu leben - «man muss ja seinen Glauben nicht gleich an die große Glocke hängen»!

Nein, nein! So läuft das nicht! Entweder du trägst die Uniform, und dann wirst du von allen entsprechend registriert und sie verhalten sich dir gegenüber auch entsprechend, oder du trägst keine Uniform und giltst als einer der vielen, die nichts mit der Polizei bzw. mit Gott und dem Geist Gottes am Hut haben. Eine Alternative dazu gibt es nicht! Wenn du mit der Kraft Gottes bekleidet bist, wird dies wahrgenommen, du kannst es nicht verstecken und auch nicht leugnen. Die Kraft wirkt, sie polarisiert, sie bewirkt Auseinandersetzungen und oft auch Scheidungen, denn die Kraft nimmt immer Partei für Gott und seine Interessen. Alles, was diesen Interessen entgegensteht, hat diese Kraft zu seinem Gegner und bekommt sie zu spüren.

3. Dein Zeugnis vor der Welt besteht in Kraft, oder du hast kein Zeugnis, von dem die Welt Notiz nimmt. Von den Aposteln, die ja für uns der Prototyp eines neutestamentlichen, geistgetauften Christen sind, heißt es: «Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis... ab» (Apg. 4,33). Hier werden also zwei wichtige, neutestamentliche Realitäten unauflösbar aneinander gekoppelt: Kraft und Zeugnis. Es gibt das eine nicht ohne das Andere. Auch hierzu gibt es keine Alternative: Wo keine Kraft vorhanden ist, gibt es kein Zeugnis. Und wo das Zeugnis fehlt, da fehlt eben die Kraft, die das Zeugnis erst schafft.

Wir haben in unserer evangelikalen Weltsicht das Wort Zeugnis so sehr mit dem Reden von Gott, Christus, Bekehrung usw. identifiziert, dass es uns schwerfällt, uns von dieser Vorstellung zu lösen und uns für die neutestamentliche Realität zu öffnen: Unser Zeugnis besteht nicht in Worten, sondern in Kraft. Es geht nicht so sehr um das, was wir sagen und von uns geben, sondern das, was von uns ausgeht, was wir unter der umwandelnden Kraft Gottes sind und immer klarer werden («von Herrlichkeit zu Herrlichkeit») - und Herrlichkeit ist etwas, das man sieht, das strahlt, das man nicht übersehen kann, die sogar blendet und Menschen ins Licht Gottes stellt. Keiner kann unberührt bleiben, wenn er der Herrlichkeit bzw. der Kraft Gottes begegnet.

Mit andern Worten: Das Zeugnis besteht in dem, was wir in der Kraft Gottes sind, nicht so sehr in dem, was wir sagen. Fromm reden stößt ab, und die Welt hat recht, wenn sie nichts davon wissen will. Wenn wir aber reden, nachdem sie der Kraft Gottes in uns begegnet ist, dann werden unsere Worte etwas bewirken, denn es werden Worte der Kraft sein, die nicht aus uns selbst stammen, sondern die der Herr uns für diesen konkreten Anlass gibt.

Auch wenn wir mündlich Zeugnis geben - müssen die Worte, die über unsere Lippen gehen, Worte der Kraft sein, die aus einer tiefen Erfahrung und Wirksamkeit der Kraft Gottes in uns stammen, so dass sie zu Kraftpaketen werden, die ins Innere des Ansprechpartners eindringen und dort den Prozess der Umwandlung auslösen, der zunächst einmal zum Glauben an den auferstandenen und lebendigen Herrn führt.

Aber dabei bleibt die Kraft Gottes nicht stehen. Auch bei einem Neubekehrten wirkt sie «von Herrlichkeit zu Herrlichkeit», d.h. jetzt setzt der Umwandlungsprozess erst recht ein und der Geist unterwirft sich Charakterzug um Charakterzug, Gebiet um Gebiet, Beziehung um Beziehung, und wandelt sie um «in dasselbe Bild», d.h. in das Bild des Erstgeborenen von den Toten, in das Bild des auferstandenen und erhöhten Herrn. Der Heilige Geist schafft Herrlichkeit, indem er alles Natürliche sukzessive von uns entfernt und Christus an seine Stelle setzt. Das ist mit kurzen Worten ausgedrückt, was der alte Begriff «Heiligung» meinte, es aber nie deutlich herausstellen konnte, weil da allzu sehr das Wort «Heiligkeit» durchscheint, was Assoziationen zu «Frömmigkeit» auslöst.

Aber der Kraftmantel, von dem wir gesprochen haben, die Kraftuniform sozusagen, bewirkt noch etwas anderes: Er befähigt uns zum Dienst. Er rüstet uns mit übernatürlichen Fähigkeiten und Ressourcen aus, so dass wir imstande sind, im Namen Gottes Dinge zu tun, zu denen Menschen von Natur aus nicht fähig sind. Es geht dabei nicht bloß um Wunder und Zeichen. Diese haben stets das vollmächtige Zeugnis von Christus begleitet, und die Kirchengeschichte ist voll von Beispielen, wo Christen im Namen Christi übernatürliche Dinge vollbracht haben: «Durch den Glauben haben sie Königreiche bezwungen, mit Gerechtigkeit regiert und bekommen, was ihnen Gott versprochen hatte. Sie verschlossen Löwen das Maul, löschten Feuerflammen und entkamen der tödlichen Klinge des Schwertes. Ihre Schwäche wurde in Stärke verwandelt. Sie wurden stark im Kampf und schlugen ganze Armeen in die Flucht. Frauen erhielten ihre geliebten Angehörigen aus dem Tode zurück» (Hebr. 11,33 -35a).

Wie gesagt, Wunder und Zeichen gehören zu einem glaubwürdigen und wirksamen Zeugnis hier auf Erden. Aber sie sind nicht alles. Der Hebräerbrief hört ja nicht mit diesen Wundern und Zeichen auf: «Andere aber...». Es gibt auch unzählige Gläubige aus allen Jahrhunderten, die um Christi willen große Trübsale durchlaufen mussten, die gefoltert, getötet wurden... Und dennoch war die Kraft Gottes in ihnen wirksam: Es gab keinen Einbruch des Glaubens; selbst unter Qualen hörten sie nicht auf, Christus groß zu machen und sich zur Wahrheit zu bekennen, und scharenweise wurden solche, die Augenzeugen ihrer Leiden waren, gläubig und traten in ihre Fußstapfen.

Die Kraft Gottes wirkt eben auch in der Ohnmacht, im Martyrium, in der Schwachheit, in Ausweglosigkeit und Sinnlosigkeit - überall hat sie ihre Hand im Spiel und bewirkt letztendlich eben doch - Herrlichkeit! Und immer wieder kommen Menschen durch solche Lebenszeugnisse zum Glauben an Gott und Christus und werden ihrerseits zu Zeugen. Anders wäre das Christentum sang- und klanglos untergegangen. Aber es hat sich durchgesetzt, und es nimmt überhand - durch die Kraft Gottes, mit der diejenigen bekleidet sind, wir wirkliche Zeugen Jesu Christi sind.

4. Letztlich manifestiert sich die Kraft des Geistes in einer absoluten Kühnheit, ja Unverfrorenheit dem Feind gegenüber. Wo die Kraft Gottes wirkt, da hat die Angst (2. Tim. 1,7) keine Chance. Da wird dem Feind getrotzt und widerstanden, so dass er fliehen und tatenlos zusehen muss, wie Gott seine Ernte einbringt. Wie steht es mit dir? Bist du ein Zeuge Jesu Christi in der Kraft des Heiligen Geistes?  
Manfred R. Haller